

Praktikumsbericht Kullagymnasiet März 2024

Mein vierwöchiges Praktikum an einem Gymnasium in Höganäs, Schweden, war eine bereichernde Erfahrung, die mir nicht nur Einblicke in das schwedische Bildungssystem, sondern auch Vergleiche mit dem deutschen Schulwesen ermöglichte. Ich habe mich dafür entschieden, mein BFP-Praktikum in Schweden zu machen, um internationale Erfahrung im schulischen Bereich zu sammeln. Dabei war meine Intention, nicht nur das Schulsystem in einem anderen Land kennenzulernen, sondern auch einen Eindruck zu bekommen, auf welchem Niveau sich die SuS in meinen Fächern Sport und Spanisch befinden. In Deutschland wird Bekannterweise häufig in hohen Tönen vom skandinavischen und insbesondere dem schwedische Schulsystem gesprochen. Umso überraschender war es, dass sich meine Meinung darüber nach dem Praktikum etwas verändert hat.

Das schwedische Schulsystem ist so aufgebaut, das die Grundschule bis zur 9. Klasse und danach das Gymnasium von der 10. bis zur 12. Klasse geht. Allerdings gibt es nach der Grundschule keine Abstufungen von weiterführenden Schulen, sondern nur das Gymnasium. Insofern ist das Kullagymnasium nicht wie ein Gymnasium in Deutschland anzusehen, sondern eher wie eine weiterführende Gesamtschule, die jedoch über 95% aller Jugendlichen belegen. Genau deshalb ist es auch schwierig einen objektiven Vergleich zwischen schwedischen und deutschen Schulen zu ziehen.

Im Folgenden Bericht möchte ich auf vier Punkte genauer eingehen:

- Meine Aufgaben im Praktikum
- Unterschiede in der Didaktik/Methodik
- Ein typischer Tagesablauf am Kullagymnasium
- Das Leben in Höganäs

Meine Aufgaben im Praktikum

Während meines Praktikums hatte ich die Möglichkeit, eine Vielzahl von Aufgaben in verschiedenen Kursen zu übernehmen und aktiv am Schulalltag teilzunehmen.

Als Praktikant leistete ich auf jeden Fall immer Assistenz und bot individuelle Hilfestellung in den Fächern Deutsch, Spanisch und Sport. Das heißt ich unterstützte die Lehrkräfte bei der Durchführung von Unterrichtseinheiten und stand den SuS währenddessen bei Fragen immer zur Verfügung.

Darüberhinaus war ich an der Unterrichtsplanung und -durchführung in den Kursen Spanisch 4 und Deutsch 1 beteiligt. Unter Anleitung der Lehrkräfte entwickelte ich Lernziele, gestaltete Unterrichtsmaterialien und führte eigenständig Lehrsequenzen durch. Dokumentiert hatte ich dies in einem Stundenverlaufsplan, wie man es von der Uni kennt. Anstatt nur ein Kapitel aus dem Buch durchzunehmen, habe ich versucht, abwechslungsreiche und interaktive Unterrichtsmethoden einzusetzen, um das Interesse der SuS zu wecken und ihre Lernmotivation zu fördern. Damit meine ich, dass ich im Fremdsprachunterricht sowohl die Punkte Textverständnis, Textproduktion, mündliche Kommunikation unter den SuS, als auch die Bearbeitung von interaktiven Aufgaben im Internet eingebaut habe. Natürlich habe ich auch mal auf eine Power-Point Präsentation zurückgegriffen, um einen Grammatikteil zu erklären, allerdings versuchte ich reinen Frontalunterricht so gut es geht zu vermeiden.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil meiner Tätigkeiten war die persönliche Einschätzung von Leistungen der SuS, wodurch der Lehrkraft eine Zweitmeinung zur Verfügung stand. Beispielsweise konnte ich eine Gruppe von SuS betreuen, die gerade eigene Mini-Präsentationen vorstellen mussten. Währenddessen fertigte ich mir Notizen zu den Präsentationen an und gab den SuS Rückmeldung dazu. Nachdem die SuS ihre Projekte vorgestellt hatten, unterstützte ich die Lehrkraft bei der Bewertung. Dabei ging es nicht nur um die inhaltliche Richtigkeit, sondern auch um die Präsentationsfähigkeiten und die Qualität der Darstellung. Des Weiteren half ich bei der Korrektur von Klausuren, indem ich die Lehrkräfte bei der Durchsicht und Bewertung der schriftlichen Arbeiten unterstützte.

Ein interessanter Aspekt meines Praktikums war auch die Teilnahme an einer Fachbesprechung über das Thema der Maximierung der Zielsprache im Fremdsprachunterricht. Dabei hatte wir im Vorhinein ein Kapitel aus einem Pädagogikbuch gelesen, das den Lehrkräften zur Fortbildung angeboten wurde. Währenddessen diskutierten wir dann über das gelesene Thema und erzählten von unseren eigenen Erfahrungen und Möglichkeiten zur Verbesserung. Hier hatte ich die Möglichkeit, Einblicke in die schulinterne Organisation zu erhalten und mich aktiv an Diskussionen über pädagogische Ansätze und Unterrichtsmethoden zu beteiligen. Diese Erfahrungen waren äußerst wertvoll und trugen dazu bei, mein Verständnis für die Herausforderungen und Chancen im Bildungsbereich zu vertiefen.

Außerdem nahm ich an einem Projekt vom Goethe-Institut teil, das die Deutschlehrerin mit einer Klasse an Deutsch-Muttersprachler:innen durchführte. Meine Funktion dabei war neben der Recherche und der Koordination der SuS mit ihren Aufgaben hauptsächlich die

technische Betreuung. Wir eröffneten dafür nämlich einen Instagramaccount zu nachhaltigen Reisetipps in Deutschland.

Insgesamt waren meine Aufgaben im Praktikum also sehr vielfältig und dadurch eine lehrreiche und bereichernde Erfahrung, die mir nicht nur einen Einblick in den Schulalltag verschaffte, sondern auch meine pädagogischen Fähigkeiten weiterentwickelte.

Unterschiede in der Pädagogik/Didaktik

Aufgefallen ist mir auf jeden Fall, dass der Unterricht in Schweden überwiegend digital stattfindet. Damit meine ich natürlich nicht von zu Hause aus, sondern, dass jedem Schüler und jeder Schülerin von der Schule aus ein Laptop zur Verfügung gestellt wird mit dem hauptsächlich gearbeitet wird, und zwar auch bei Tests und Klausuren. Auch die schwedischen Lehrkräfte setzten verstärkt auf multimediale Ansätze, wie der Verwendung von YouTube, einem Vokabelübungsprogramm und verschiedenen Internetseiten die spielerisch das Gelernte vermittelten und abfragten. Zudem lag der Fokus auf mündlichen Übungen und Präsentationen, wodurch die SuS ihre kommunikativen Fähigkeiten verbessern konnten. Allerdings fiel auf, dass die Lehrkräfte häufig zu viel Schwedisch in den Fremdsprachenunterricht einfließen ließen, was das Eintauchen in die Fremdsprache einschränken konnte.

Im Sportunterricht stand die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Sie durften mehr oder weniger selbst entscheiden, ob sie am Unterricht teilnehmen wollten oder nicht. Dies ermöglichte eine größere Autonomie, führte jedoch automatisch zu einer geringen Anwesenheitsquote und einem Mangel an SuS mit Sportbekleidung. Interessant war auch das Krafttraining Projekt, bei dem die SuS während der Schulzeit außerhalb des Klassenzimmers trainieren durften. Jedoch fehlte es oft an konkreten Bewertungskriterien für praktische Prüfungen, und die Benotung erfolgte fast ausschließlich nach vagen und subjektiven Kriterien. Leider muss ich sagen, dass auch die Sicherheitsaspekte im Sportunterricht manchmal nicht so streng genommen wurden wie vielleicht in Deutschland.

Generell würde ich behaupten, dass die Lehrkräfte in Schweden tendenziell mehr laissez-faire unterrichten. Das bedeutet, dass wenig kritisiert wird an den SuS, weniger im Unterricht durchgegriffen wird, wenn die SuS ihre Aufgaben nicht bearbeiteten oder sich mit anderen Dingen ablenkten. Es ist auf jeden Fall weniger ein Problem für die Lehrkräfte die SuS unter Kontrolle zu bekommen, weil sie sich etwa zu laut verhalten würden, als viel eher, dass sie leise am Tisch sitzen, versunken in ihrer eigenen Welt, abgelenkt am Handy chatten oder am Laptop zocken und einem einfach keine Aufmerksamkeit schenken.

Insgesamt sehe ich also schon auch einen großen Nachteil mit der Nutzung von vielen digitalen Geräten, einfach weil sie zu extremer Ablenkung verlockten.

Gerade deshalb bot mir das Praktikum einen faszinierenden Einblick in die pädagogischen Ansätze. Mir wurde bewusst, dass die als eher fortschrittlich gesehene schwedische Pädagogik sowohl ihre Stärken also und Schwächen besitzt. Dies regte mich dazu an, über mögliche Verbesserungen und Anpassungen im deutschen Schulsystem nachzudenken, um vielleicht auch besser für mögliche Gefahren in der Zukunft gewappnet zu sein.

Ein typischer Tagesablauf am Kullagymnasium

	Måndag 26/2			Tisdag 27/2			Onsdag 28/2			Torsdag 29/2			Fredag 1/3		
	JRo	MDi	SBa	JRo	MDi	SBa	JRo	MDi	SBa	JRo	MDi	SBa	JRo	MDi	SBa
07:00															
08:00															
08:30															
09:00															
09:30															
10:00															
10:30															
11:00															
11:30															
12:00															
12:30															
13:00															
13:30															
14:00															
14:30															
15:00															
15:30															
16:00															
16:30															
17:00															
17:30															

Wie man am Stundenplan erkennen kann, waren meine Tage sehr unterschiedlich strukturiert. Meistens kam ich gegen 08:30 Uhr im Lehrerzimmer der Schule an und besprach mich, wenn möglich, noch kurz mit der Lehrkraft, was in der folgenden Stunde ansteht. Eingeleitet wurde die Stunde meistens mit einer Anwesenheitskontrolle, danach wurde die Verlauf der Stunde geschildert und das Thema verkündet. Nach der Präsentation des Themas leitete man meistens zum eigenständigen Arbeiten über. Das erledigten dann die SuS so gut wie immer an ihrem Laptop. Dafür wurde ein gemeinsamer Google Classroom Kurs als Organisator von Unterrichtsmaterial genutzt. Leider nahmen am Unterricht erschreckenderweise mehrere Leute immer nicht aktiv teil, weil ihnen der Unterricht zu doof war, das Thema nicht gepasst hat oder sie heute schlecht gestimmt waren. In jeder Unterrichtsstunde wurde eine fünfminütige Pause eingeschoben. Daher, dass es in Schweden üblich ist, früh Mittag zu essen, ging es für

mich auch schon gegen 11 Uhr in die Mensa mit meinen Lehrkraftskollegen. Nach dieser halben Stunde Mittagspause wurde sich meistens noch ein Kaffee im Lehrkraftszimmer gegönnt und dann weiter an den Schreibtisch gesetzt, um den nächsten Unterricht vorzubereiten oder Organisatorisches zu klären. Der Nachmittagsunterricht fand bis auf den Mittwoch in etwa wie der Vormittagsunterricht statt. Am Mittwoch jedoch bin ich mit meiner Deutschlehrerin in die benachbarte Ortschaft Viken gefahren, um dort an der Grundschule zwei kleine Klassen an Deutsch-Muttersprachler:innen zu unterrichten. Zu Hause angekommen bin ich meist erst wieder zwischen 16 und 17 Uhr.

Das Leben in Höganäs



Man darf auf jeden Fall nicht mit der Einstellung herangehen, dass es in Höganäs sehr viel zu besichtigen und zu tun gibt. Es ist und bleibt nunmal eine kleine Ortschaft. Deshalb würde ich auch eher davon abraten, dieses Praktikum im Winter zu machen. Nichts desto trotz ist die Landschaft dort schön und sehenswert. Ich unternahm viele Strandspaziergänge und schlenderte durch die Innenstadt vorbei an Cafés, Second Hand Läden (die übrigens super viel anbieten und unglaublich günstig sind) und dem einen Museum, das dafür umso größer ist. Wer sportlich unterwegs ist kann sich allerdings sehr

gut in Höganäs beschäftigen, da sie einige neue Hallen für Pádel, Tennis, Bowling und Schwimmen gebaut haben.

Größere Ausflüge kann man zum nördlich gelegenen Kullaberg unternehmen, wo man durch den Wald oder an Klippen entlang wandern kann. Auch ist die nahe gelegene Stadt Helsingborg interessant und bietet schon mal einiges mehr an kulturellem Angebot als Höganäs. An einem Wochenende bin ich sogar mit meinen Lehrkraftskollegen in das gegenüberliegende Dänemark mit der Fähre von Helsingborg gefahren. Das Zentrum des Städtchens Helsingør ist wirklich niedlich und bietet viele kleine Läden, bei denen man bequem sein Geld liegen lassen kann. Natürlich ist dort auch das *Hamlettschloss* ein must see. Wer kunstinteressiert ist, sollte auch unbedingt in das Louisiana Museum gehen, welches immer einige berühmte Ausstellungen anbietet.

Ansonsten habe ich mir die Zeit mit Lesen und Quatschen mit der Gastfamilie vertrieben. Generell kann ich dazu raten, bei einer Gastfamilie zu wohnen, um auch nach dem Schulalltag noch ein paar Menschen um sich zu haben, die für einen da sind, mit denen man Schwedisch üben kann und die einem Tipps für das generelle Leben dort geben. Zum Schluss kann ich nur sagen, dass ich dankbar bin für die Möglichkeit, am Kullagymnasium ein Praktikum gemacht, soviel gelernt und Erfahrung gesammelt und so liebe Menschen um mich gehabt haben zu dürfen.



Kullaberg



Helsingborg